

Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon



Musik im Schulhaus Tobel

Gesamtrenovation und Erweiterung Schulhaus Gmeindmatt

Der Kanton verlangt Kosteneinsparungen

Karl Heusser, Präsident der Bau- und Betriebskommission der Schulpflege

Rückblick

Die Schulgemeindeversammlung bewilligte am 25. Oktober 1991 einen Bruttokredit von Fr. 13 770 000.—. Vorgängig, am 16. September 1991, hat die Schulpflege das Projekt dem Kanton zur Genehmigung und Staatsbeitragszusicherung eingereicht. Aufgrund einer Vorprüfung verlangte der Kanton (Hochbauamt, Erziehungsdirektion, Direktion des Innern/Abteilung Gemeindefinanzen) im Dezember 1991, dass wesentliche Einsparungen durch Reduktionen resp. Verzicht einzelner Bauteile und Nebenräume erzielt werden müssten. Diese Forderungen stützten sich auf das Finanzausgleichs- und Staatsbeitragsgesetz und sind trotz der vielen positiven Vorbesprechungen vor allem im Zusammenhang mit den kurzfristig notwendig gewordenen Sparbemühungen der öf-

fentlichen Hand entstanden. Allerdings durften Räume, die für den obligatorischen Schulunterricht zwingend notwendig sind, nicht beeinträchtigt werden.

Wo soll gespart werden?

- Verzicht auf Maschinenraum für Holzwerkstatt
- Verzicht auf Bühnenanbau inkl. zugehörigen Bühnennebenräumen im Nordwesten des bestehenden Singssaales
- kostengünstigere Überdachung im Erdgeschoss-Pausenbereich (d. h. Abweichen von üblichen Normen)
- Verzicht von Einbauten im Fotolabor
- evtl. günstigeres Fassadensystem wählen, als die projektierte hinterlüftete Eternit-Fassade

Liebe Leser,

In der April-Nummer konnte ich darlegen, dass ein Teil der Aussenwachten eingezont werden soll. In dieser Ährenpost kann eine positive Reaktion publiziert werden.

Darüberhinaus ist der Ruf nach baulicher Verdichtung unüberhörbar. Das Bauland soll besser – sprich intensiver – genutzt werden. Es soll mehr Bauvolumen auf gleicher Grundstücksfläche ermöglicht werden, was zu mehr Bewohnern, aber auch zu mehr Verkehr führen dürfte. Leider redet man allerdings in erster Linie von Quantitäten und weniger von Qualitäten: Freiräume, Raum für Bäume, Platz für Spiel und Ruhe in nächster Nähe, Erhalten von Ausblicken usw. Die Verdichtung – oder gar Nachverdichtung – wird m.E. dann fragwürdig, wenn bestehende Qualitäten eines Quartiers beeinträchtigt werden. Es gilt somit, ein Optimum zwischen einer hohen baulichen Dichte und einer guten Siedlungsqualität zu finden.

Wo dieses Optimum liegt, ist eine Frage, die uns in naher Zukunft beschäftigen wird. Ich möchte Sie daher schon heute auffordern, sich Gedanken zu machen, ob in Ihrem Quartier eine bauliche Verdichtung mit Neubauten, Anbauten oder Aufstockungen Sinn macht oder ob dadurch bestehende Qualitäten beeinträchtigt würden. Ihre Meinungen könnten in die laufende Ortsplanungsrevision einfließen.

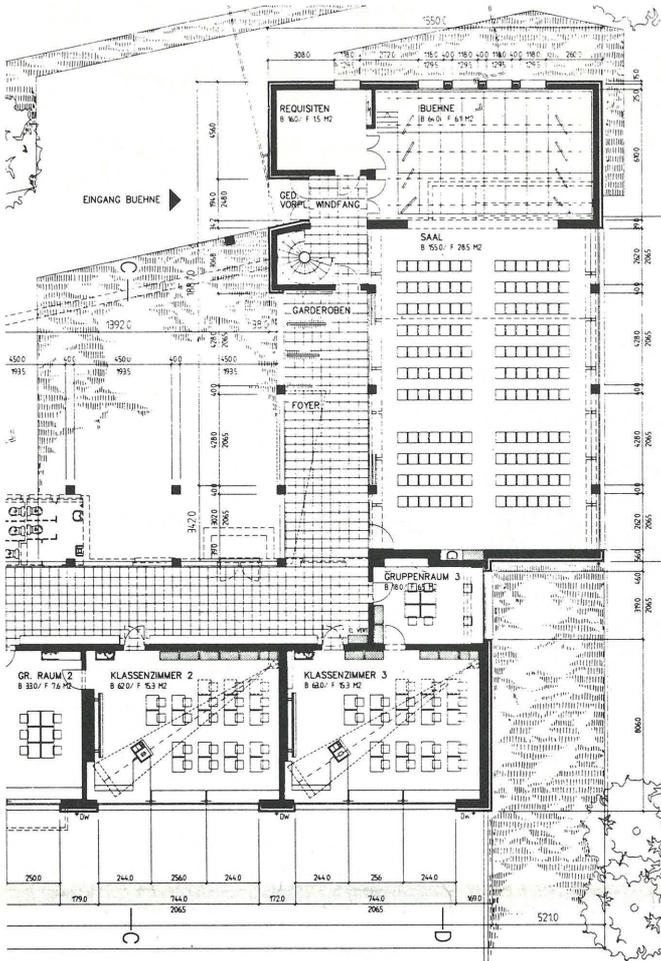
Alwin Suter, Ortsplaner

Inhalt

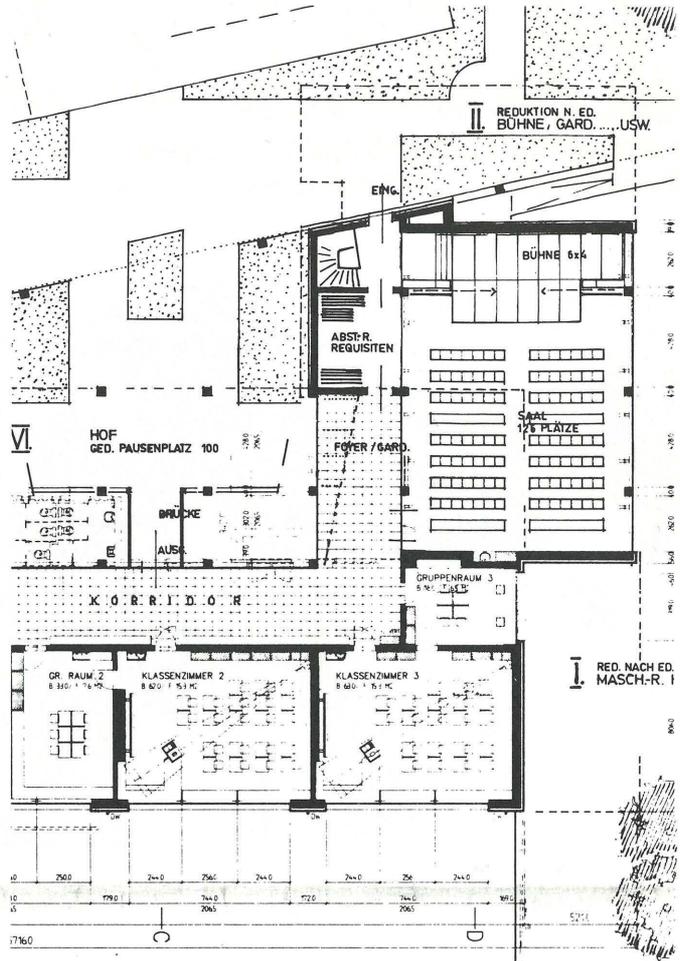
Der Kanton verlangt Kosteneinsparungen	1-3
Zum ersten SMAT-Lager der Oberstufe	3-4
Im Dorf getroffen	5
Fünf Jahre Haus zum Kastanienbaum	6
Musik im Schulhaus Tobel	7
Nöis us-em Dorf	7
Leserbriefe	7
Veranstaltungen	8
Abfuhrwesen	8
Wir gratulieren	8

Die Änderungen im Singsaalbereich (Grundrisse Erdgeschoss)

Vorprojekt



Abgeändertes Projekt



Mit diesen Massnahmen erwartet der Kanton Einsparungen in der Grössenordnung von 1,1–1,5 Millionen Franken.

Die nicht durch den obligatorischen Schulbetrieb bedingten Nebenräume, wie Foyer samt Garderobe, Räume für die Musikschule und das Bibelzimmer im 2. Obergeschoss werden aus architektonischen Überlegungen im Raumprogramm belassen.

Wie weiter?

Ende Januar 1992 hat die Schulpflege das geänderte Projekt – ohne Begeisterung – genehmigt. Die Änderungen umfassen grundsätzlich die vom Kanton verlangten Redimensionierungen. Auf die hinterlüftete Eternit-Fassade will die Schulpflege aus wärmetechnischen, aber auch aus Gründen der Dauerhaftigkeit nicht verzichten. Offen waren zu jenem Zeitpunkt auch mögliche Einsparungen bei den Deckenverstärkungen. Um die verlangten Kosteneinsparungen von 1,1 Mio. Franken zu erzielen, verzichtet die Schulpflege vorläufig auf den Einbau einer Wärmepumpe. Die Gesamtkosten belaufen sich neu auf zirka Fr. 12 760 000.—.

Stand heute

- Die Baubewilligung für das abgeänderte Projekt liegt vor.
- Der positive Entscheid des Regierungsrates wird im Juni 1992 erwartet.
- Die Verträge mit den Architekten und Ingenieuren sind unterzeichnet.
- Die Detailplanung inkl. Submissionsphase hat begonnen.
- Mit dem Baubeginn kann – ohne wesentliche Verzögerungen – im Herbst 1992 gerechnet werden.

Deckensanierung: notwendig oder nicht?

Die Rechnungsprüfungskommission verlangte, dass diese Frage nochmals eingehend geprüft wird. Die Schulpflege hat deshalb von einem unabhängigen Ingenieurbüro eine Expertise erstellen lassen. Als Beurteilungsgrundlagen konnten die in der Zwischenzeit in Schlitten freigespitzten Armierungseisen und deren genau bestimmte Stahlqualitäten herangezogen werden (genaue Angaben darüber haben bei Erstellung des Kostenvorschlages noch gefehlt).

Die statische Nachrechnung einzelner untersuchter Deckenfelder ergab, dass dank der besseren Stahlqualität eine Klebarmierung nicht generell notwendig ist, allerdings nur dann, wenn das Eigengewicht der Bodenkonstruktionen nicht erhöht wird. Einzelne Deckenabschnitte müssen wegen der veränderten Nutzung und der Lasterhöhungen verstärkt werden. Die bessere Stahlqualität führt auch zu Kosteneinsparungen. Wie hoch sie sind, wird sich aus den Detailberechnungen ergeben.

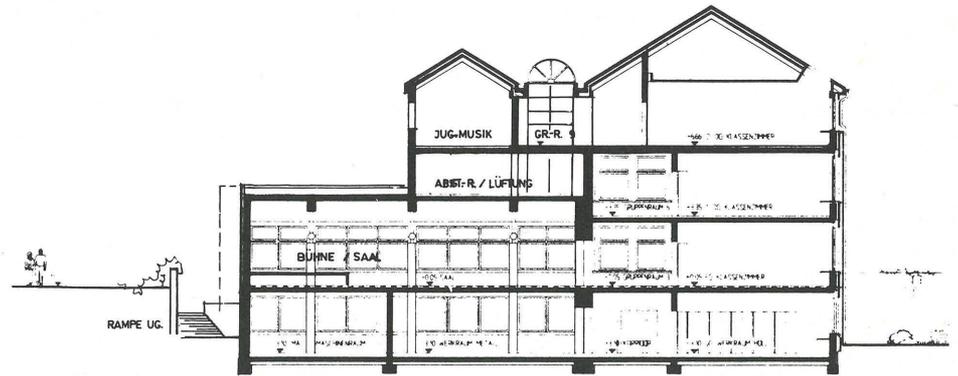
Nöis us de Schuel

Lehrschwimmbecken Eichberg
Sommerpause für die öffentliche Benützung

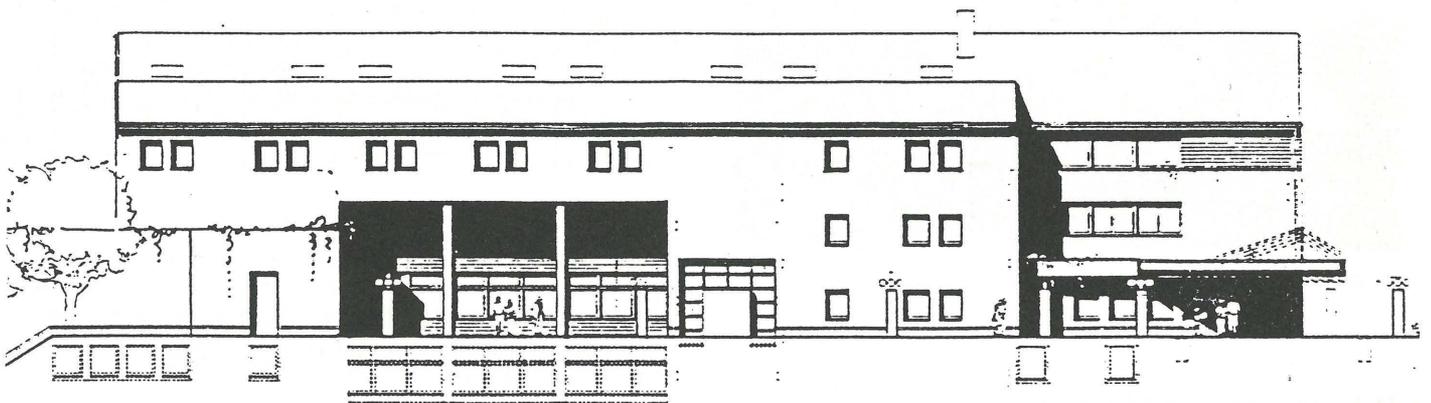
Da das Lehrschwimmbecken während der Freiluft-Badesaison von der Bevölkerung praktisch nicht benützt wird, bleibt es bis nach den Herbstferien (19. Oktober 1992) für die Öffentlichkeit geschlossen.

Abgeändertes Projekt:

- ohne Bühnenanbau im EG
- mit den Räumen der Jugendmusikschule im 2. OG



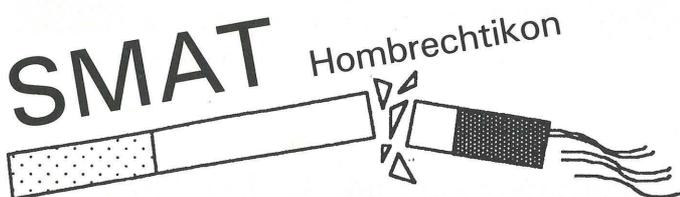
Querschnitt



Nordwestansicht

Zum ersten SMAT-Lager der Oberstufe

Die Arbeitsgruppe Suchtfragen Hombrechtikon hat sich in den vergangenen Jahren mit verschiedenen Projekten befasst, die auf eine Verbesserung der Drogensituation hinzuliegen möchten. Was sind der Schule für Möglichkeiten der Suchtprävention gegeben?



Man stiess auf ein Modell, das in Norwegen seit 1973 erfolgreich eingesetzt wird. SMAT – so heisst das Zauberwort – ist eine Methode im Rahmen der Suchtprävention im 7./8. Schuljahr und ist die Abkürzung für Schüler-Multiplikatoren Alkohol und Tabak. In den Kantonen Basel-Stadt und Bern wurden bis heute schon über 30 solcher Kurse durchgeführt.

Ziel von SMAT ist, dass Jugendliche die gesundheitlichen Auswirkungen von Alkohol und Tabak kennen und eine gefestigte Motivation haben, nicht zu rauchen bzw. eine kritische Haltung dem Alkohol gegenüber einzunehmen.

Bei SMAT informieren und motivieren Schüler ihre Kameraden. So wurden aus jeder 1. und 2. Oberstufenklasse zwei beliebte Schüler ausgewählt, die in dieser Kurswoche zu Multiplikatoren ausgebildet wurden. Anschliessend gestalteten sie vier Unterrichtseinheiten in ihrer Klasse.

SMAT basiert auf der Erkenntnis der Entwicklungspsychologie, wonach Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren Erwachsenen gegenüber skeptisch eingestellt sind. Gerade was Alkohol und Tabak betrifft, sind Erwachsene oft schlechte Vorbilder und wirken auf Jugendliche wenig glaubwürdig. Um so mehr kommt der Beeinflussung durch Gleichaltrige («peers») Bedeutung zu.

Die Motivierung zum Nichtrauchen bzw. kritischen und verantwortungsvollen Konsum von Alkohol geschieht mit Vorteil über Gleichaltrige, die in der Gruppe («peer-group») den Ton angeben.



Das Leiterteam v.l. Ursula Thornton, Elisabeth Fuster, Markus Hertig, Thomas Müller, Hermann Schöpf

Vom 11. bis 15. Mai dieses Jahres wagte sich Hombrechtikon nun zum ersten Mal an dieses Projekt heran. In einer Skihütte oberhalb von Schwyz verbrachten 20 Schüler diese Kurswoche unter der Leitung von Markus Hertig (Real- und Oberschullehrer), Elisabeth Fuster, Ursula Thornton (beides Gemeindegewerkschaftlerinnen), Hermann Schöpf (Physiotherapeut) und Thomas Müller (Jugendarbeiter Stäfa).

Fazit unter den Leitern nach dieser Woche: Ein voller Erfolg, den es weiterzuführen gilt!



Vorbereiten der Unterrichtseinheiten

Wir waren im SMAT

und fanden es glatt!

Unser Tagebuch:

Montag, 11. Mai

Endlich! Nach dreistündiger Fahrt kamen wir in Illgau ob Schwyz an. Trotz schlechten Wetters waren alle guter Laune. Das einzige, was uns jetzt noch fehlte, war etwas zu essen! Doch dann bimmelte die Kuhglocke. Unser Erkennungszeichen zum Mittagessen. Nach dem «Zmittag» wurden wir in vier Gruppen eingeteilt. Jeder suchte sich einen Platz, um mit seiner Gruppe die erste Lektion durchzuarbeiten. Nach dem Abendessen durften wir, ohne viel Genuss, einen Nikotinkaugummi kauen. Wir merkten, dass bei den meisten der Puls und der Blutdruck, den wir schon vorher gemessen hatten, deutlich anstieg. Als wir uns wieder erholt hatten, wurde fleissig Tischtennis gespielt. Doch dann verzogen wir uns müde und erschöpft in unsere Schlafsäcke.



Stefan und Roland üben den Versuch «Nachweis von Teer im Zigarettenrauch»

Dienstag, 12. Mai

Schon um 07.45 Uhr wurden wir mit lauter Musik geweckt. Echt Easy, ne!! Nach dem Frühstück trafen wir uns wieder in den einzelnen Gruppen. Der Tag verging rasend schnell. Abends schlugen wir die Zeit mit spielen und lachen tot.

Mittwoch, 13. Mai

Morgens nahmen wir die zweite Lektion (Alkohol) durch. Mittags teilte uns Herr Hertig mit, dass wir je nach Wunsch wandern oder einen Film zum Thema Rauchen drehen dürften. Egal, für was man sich entschied, alle hatten Spass. Nach der Anschauung unserer Filme waren sowohl Zuschauer als auch Produzenten mehr als zufrieden.

Donnerstag, 14. Mai

Schade, der letzte Tag ist angebrochen! Auf dem Programm standen nur noch die letzten zwei Lektionen. Nach dem Mittagessen, bei 33 Grad im Schatten, bereiteten wir den Schlussabend vor. Neben Grilliertem und Salat amüsierten wir uns riesig! Dann trennten sich unsere Wege. Die einen schliefen, die anderen sangen am Lagerfeuer, wieder andere unternahmen einen nächtlichen Spaziergang – natürlich ohne Leiter. Ja genau...!

Freitag, 15. Mai

Heute hiess es früh aufstehen! Nach dem Frühstück um 06.30 Uhr putzten wir wie die Wilden «unser» Haus. Gegen Mittag kamen wir vollzählig in Urerikon an. Während die einen schon von den Eltern erwartet wurden, fuhren die anderen mit dem Bus nach Hause.



Taucherbrillenversuch: Einschränkung des Sichtwinkels schon bei wenig Alkohol

Kommentare am Ende der Kurswoche 1992

Es isch super gsi, eifach zum Verstah. Mir händs luschtig gha und s'Ässe isch au guet gsi.

Sara und Luana

Mir hat es gefallen, weil nicht gesagt wurde, du darfst nicht, sondern nur, was passieren kann, wenn man Alkohol oder Tabak konsumiert.

Thomas Schnetzer

Mir hat es auch sehr gefallen. Das Essen war super. Man lernt immer neu dazu. Ich könnte es jedem sehr empfehlen.

Philipp Heinzer

Mir ghänds sehr luschtig gha, s'Ässe isch guet gsi und d'Informatione sind interessant gsi. Zum Glück hät eus s'Wätter nöd im Stich glah.

Manu und Irina

D'Gmeinschaft isch s'Zäni gsi! De Fuud isch positiv und s'Wätter au. Mir sind um einiges klüger, churz gseit, s'isch super gsi.

Moni

*S'Wätter isch schön gsi, s'Ässe guet, d'Leiter sind luschtig
gsi, ich würd also normal gah.*

Luana

*Ich hett nie dänkt, dass mers mitenand so luschtig und guet
hettet.*

Baba

*Wommer aacho sind, häts mi total aagschisse, und jetzt isch
es so cool worde, dass ich am liebschte noch e Wuche bliibe
tät.*

Uta



ischtennis als wichtigste Freizeitbeschäftigung

Im Dorf getroffen

Name: Ernst Brunner
Geburtsdatum: 30. August 1918
Beruf: pens. PTT-Beamter
Hobby: Lesen von Reiseberichten

Es freut mich sehr, dass ich Sie, Herr Brunner und Ihre Frau besuchen darf, um mich mit Ihnen ein bisschen über die Freuden und vielleicht auch die Leiden eines Altersheimbewohners zu unterhalten. Seit wann leben Sie hier?

Wir sind vor vier Monaten aus der benachbarten Alterssiedlung ins Heim gezügelt und zwar nicht ganz freiwillig. Da meine Frau schon längere Zeit etwas leidend ist und ich nach einem Spitalaufenthalt gesundheitlich nicht mehr ganz auf der Höhe war, mussten wir einfach in Betracht ziehen, unsere Selbständigkeit zugunsten eines gut funktionierenden Heimbetriebes aufzugeben.

Ist es Ihnen schwergefallen, die eigene Wohnung zu verlassen?

Nachdem wir vor neun Jahren ebenfalls ganz unvermutet unser Heim mit der Alterssiedlung vertauschen mussten, konnte ich mich relativ schnell an den Gedanken gewöhnen.

Was war der Grund Ihres Umzugs in eine Alterswohnung?

Meine Frau und ich wurden während eines Spaziergangs auf dem Trottoir angefahren und verletzt. Bald stellte sich heraus, dass es mir nie mehr möglich sein würde, die 35 Treppenstufen zu unserer Wohnung bewältigen zu können. Der damalige Heimverwalter, Herr Heller, machte uns dann den Vorschlag, doch eine gerade verfügbare Alterswohnung zu beziehen, die mit Lift zugänglich sei. Wir haben uns dann Gott sei Dank zum Umzug entschieden, denn wir fühlten uns auf Antrieb wohl und verlebten neun glückliche Jahre in der Alterssiedlung.

Was sind für Sie die markantesten Unterschiede zwischen Heim und Siedlung?

Es hat sich herausgestellt, dass meine grosse Angst beim Übertritt ins Heim, die Selbständigkeit zu verlieren, grösstenteils unbegründet war. Nicht mehr für den Haushalt verantwortlich zu sein, keine grobe Putzarbeiten mehr verrichten zu müssen, zu wissen, dass immer Hilfe vorhanden ist, bedeutet doch eine grosse Erleichterung. Was ich als Hobby-Koch hie und da vermisste, ist mein eigener Herd, um etwas «Gluschtiges» zu köcheln; sich an den gedeckten Tisch setzen zu können und verwöhnt zu werden, ist aber auch nicht ohne. Zusammenfassend gesagt, ich hätte nie gedacht, dass wir uns im Altersheim so wohlfühlen könnten.

Nachdem Sie nun ohne Haushaltarbeiten viel mehr Freizeit haben, wie nutzen Sie da die geschenkten Stunden?

Als alteingesessener Hombrechtiker, 70 meiner 74 Lebensjahre verbrachte ich im Dorf, interessiere ich mich immer noch sehr für das politische Geschehen. Da ich selber auch in verschiedenen Kommissionen mitgewirkt habe, ist es spannend, mitzuverfolgen, wie die Behörden heute die anstehenden Probleme lösen.

Dank meinen Erfahrungen ist es mir hie und da sogar möglich, Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen in Schutz zu nehmen! Nebst dem Politisieren schätze ich ein gutes Gespräch über «Gott und die Welt» sehr, und dass ich mit meiner Frau noch jeden Tag einen Jass klopfen darf, erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit.

Was für Ratschläge würden Sie jemandem geben, der sich mit dem Gedanken trägt, in absehbarer Zeit in ein Altersheim zu ziehen?

Meines Erachtens ist es das Wichtigste, sich umzusehen, solange man noch selber bestimmen kann. Nicht zuwarten, bis die Umstände eine Alternative nicht mehr zulassen. Die Cafeteria im Heim ist zum Beispiel eine gute Möglichkeit, die Hemmschwellen auf angenehmste Weise zu überwinden. Ein Besuch, verbunden mit einem guten Kaffee, macht alles viel leichter. Bei einigermaßen guter körperlicher und geistiger Verfassung ist es auch möglich, die Selbstbestimmung aufrechtzuerhalten und sich so einzurichten, wie man es selber möchte. Auch ist die Gefahr gebannt, aus dem Dorf wegziehen zu müssen wegen Platzmangel in den hiesigen Heimen.

Selbstverständlich darf man nicht vergessen, dass es in einem Alters- und Pflegeheim auch behinderte Mitbewohner gibt. Gerade dieser Umstand kann aber dazu beitragen, bewusster zu leben und die noch vorhandenen eigenen Möglichkeiten voll auszunutzen.

Herr Brunner, ich danke Ihnen für dieses offene, konstruktive Gespräch, und wünsche Ihnen und Ihrer Frau von Herzen noch viele aufgestellte Jahre im Heim Breiten.

Vreni Honegger





Fünf Jahre Haus zum Kastanienbaum

Die 1989 gegründete Stiftung führt seit August 1987 das Heim zum Kastanienbaum an der Rütistrasse 64 (Tobel). Es bietet 14 Bewohnern Platz und Pflege. Am 22. August feiert der «Kastanienbaum» sein fünfjähriges Bestehen. Die Bevölkerung wird zum «Tag der offenen Tür» eingeladen. Die Stiftung stellt sich nachfolgend selber kurz vor.

Wir sind ...

eine junge, gemeinnützige Stiftung. Zu unserer Stiftung gehören die Heime:

- Kastanienbaum in Hombrechtikon
- Birkenhof in Wolfhausen
- Buchenhof in Rüti
- die geschützte Werkstatt «Birkenhof»

Die Stiftung für Ganzheitliche Betreuung wurde im März 1989 gegründet. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, Menschen aller Altersgruppen und mit den verschiedensten Behinderungen und Krankheiten unter einem Dach zu betreuen. Dieses Betreuungsmodell wurde aus der Praxis entwickelt.

Wir bieten Menschen mit meist mehrfachen Behinderungen und verschiedenen Bedürfnissen, aber auch älteren Menschen ein Zuhause und eine fachgerechte Betreuung.

Wir möchten ...

jedem Menschen, ungeachtet seiner Vermögensverhältnisse, die Möglichkeit geben, bei uns einzutreten.

Zwischenmenschliche Beziehungen ...

sind uns ein besonderes Anliegen. Jung und alt leben bei uns zusammen, ergänzen einander und können in familiärem Rahmen miteinander in Beziehung treten.

Eine wohnliche Atmosphäre ...

liegt uns sehr am Herzen. Unsere Heime sind wie ein Privathaus eingerichtet.

Auf diese Weise können sich auch schwer pflegebedürftige Menschen wohl und wie zu Hause fühlen.

Die nötigen Einrichtungen und Geräte für die Pflege und medizinische Behandlung sind vorhanden, werden aber nur dort eingesetzt, wo sie gebraucht werden. Dadurch wird die Wohnlichkeit nicht beeinträchtigt.

Ein vielfältiges Therapieangebot ...

ist für unsere Bewohner besonders wichtig, damit wir auf die individuellen Bedürfnisse eingehen können.



In unseren Heimen können wir neben dem üblichen Betreuungs- und Pflegeangebot folgende Therapien anbieten:

- Ergotherapie (Wiederherstellungstraining)
 - Maltherapie
 - Massage
 - Gedächtnistraining
 - Reittherapie
 - Schwimmen
 - Bewegungstherapie
 - Logopädie (Sprachschulung)
 - Physiotherapie (Therapie des Bewegungsapparates)
 - Psychotherapie
- Betreut, behandelt und gepflegt werden in den Heimen der Stiftung Menschen mit den folgenden Krankheiten oder Behinderungen:
- Rehabilitation bei cerebraler Lähmung

- Rehabilitation nach schwerem Schädel-Hirn-Trauma oder Hirnschlägen im Anschluss an die intensive Rehabilitationsphase.
- Betreuung und Behandlung von Menschen, die sowohl ein psychisches wie auch körperliches Leiden haben.
- Betreuung und Behandlung von Menschen, die eine psychische Krankheit haben und lediglich mangels alternativer Möglichkeiten in einer psychiatrischen Klinik weilen. Diese Menschen brauchen vielmehr einen kleinen, gut betreuten Wohnrahmen, in dem es möglich ist, dass Bewohner und Mitarbeiter wie in einer Familie Beziehungen pflegen und Konflikte austragen können.

Am 22. August 1992 findet im Haus zum Kastanienbaum ein Tag der offenen Tür statt (11.00 bis 16.00 Uhr).

Für den geplanten Flohmärt suchen wir deshalb allerlei Gegenstände aus Wohnung, Haushalt, Keller und Estrich.

Es freut uns, wenn Sie unser Anliegen unterstützen. Auf Wunsch holen wir Ihre Sachen ab. Telefon 055 / 42 34 55.

Musik im Schulhaus Tobel

Margrit Leutwiler hatte die Idee, dass man zum 20jährigen Bestehen der Jugendmusikschule ein musikalisches Experiment wagen könnte – und die Lehrer und Kinder vom Schulhaus Tobel machten eifrig mit. Man traf sich am Samstag um 10 Uhr im Dispnibelraum. Die verschiedenen Klassen sangen gemeinsam oder im Klassenverband muntere Lieder und Kanons und zwischendurch spielten die Jugendmusikschüler auf ihren Instrumenten, einzeln und in Gruppen. Es war kein ausgefeiltes Konzert, sondern ein frisch-fröhliches Musizieren und Singen von ansteckender Heiterkeit. Eine Idee, die «Schule» machen könnte. Die Geiger, Flötenspieler, Cellisten, Klavierspieler und Trompeter – aber auch die singenden Kinder – alle waren bei diesem kleinen Musikfest mit Begeisterung dabei. Und um 11 Uhr gings auf und davon zum «Tschutifäscht»...



Das ist er – der Musikschul-Rucksack!

Auf der Strasse, zu Fuss oder auf dem Velo zur Unterrichtsstunde können Sie unsere Instrumentalschüler der Jugendmusikschule antreffen. Sie tragen nun den violetten Rucksack mit dem JMS-Signet, darin ordentlich Musiknoten, Instrument und andere Utensilien verstaut; und was oben herausguckt, ist der schmale Teil des Geigenkastens.

Dieser praktische Musik-Rucksack kann zu einem Jubelpreis von Fr. 15.– beim Musiklehrer oder der Schulleitung, Elsbeth Meier, Tel. 42 42 92, bezogen werden.

Ein Sommerabend auf dem See?



In der Badanstalt Feldbach stehen die drei Ruderboote des Verkehrsvereins Hombrechtikon wieder bereit. Wie wäre es mit einem Picknick-Ausflug auf die Ufenau oder einer Abendfahrt in der Kemprater Bucht? Eine vergnügliche Abwechslung zu zweit, mit der Familie oder mit Freunden. Ruderbootmiete: Badi Feldbach Fr. 10.–/Stunde Seeheil!

Verkehrsverein Hombrechtikon

Leserbriefe

Sollen Aussenwachten eingezont werden?

Als ehemaliger Bauschaffender interessieren mich diese Ausführungen. Das kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) wurde seinerzeit darauf ausgerichtet, u.a. die Streubauweisen zu verhindern. Die Folge war, dass seit Jahren in den Aussenwachten kaum eine Bautätigkeit möglich war und dies als Mangel empfunden wurde. Leerstehende Objekte aus der Landwirtschaft und z.T. aus dem Gewerbe gehören zum Ortsbild, konnten jedoch keiner anderen Nutzung zugeführt werden. Daher bestand auch kein Interesse, für deren Unterhalt wesentliche Mittel einzusetzen. Ähnlich verhält es sich mit dem Ortsbild- bzw. Objektschutz, wo langfristig zur Erhaltung entsprechend öffentliche Aufwendungen in Betracht kommen.

Mit der Schaffung selbständiger, kleiner Bauzonen könnte ein entscheidender Schritt getan werden. Dadurch entsteht naturgemäss eine Wertsteigerung zugunsten der Inhaber. Nicht minder partizipieren auch die Gemeinden, da sie an erweiterten Anschlussgebühren und Grundsteuern interessiert sind. Vorausgesetzt, dass die Infrastruktur (Strassen, Frischwasser, Abwasser usw.) ohne wesentliche Anpassungen eine Mehrbelastung trägt, wäre also eine angemessene Bautätigkeit denkbar. Abgesehen davon könnten neue menschliche Kontakte entstehen sowie kleine Dorfgemeinschaften gebildet werden.

Eine untadelige Eingliederung baulicher Massnahmen in die vorhandene Umgebung setzt eine besonders sorgfältige Bearbeitung der Projekte voraus. Damit erhält Art. 238 PBG noch grössere Bedeutung. Sowohl die Beachtung der Baukultur wie auch die Kenntnisse von sachgerechter Anwendung der Baukonstruktionen und Materialien sind gefragt. Hier besteht kein Experimentierfeld für moderne Gestalter. Kunststoffteile, Schuppenverkleidungen, Leichtmetallflächen, Buntfarbtöne von Fassaden und Dachflächen usw. sind abzulehnen. Man braucht nicht Bausachverständiger zu sein, um echte Bausubstanz von Fremdkörpern unterscheiden zu können. Trotzdem sollten die Baugesuche vermehrt durch versierte Gremien beurteilt werden, gleichbedeutend mit Aufwertung der Heimatschutz-Gutachten. Die Einordnung von Bauten in Form, Farbe und Materialwahl gehört unabdingbar zur Harmonie der Landschaft.

Heinrich Stutz, Rütigass 3, Feldbach

Nöis us em Dorf

DAS GROSSE WELTHEATER EINSIEDELN

Mit dem VVH am Samstag, 22. August 1992, zur Freilichtaufführung nach Einsiedeln.

Abfahrt mit Car

19.15 Uhr ab Bushaltestelle Tobel
(Richtung Stäfa)

19.25 Uhr Gemeindehaus

19.35 Uhr Bahnhof Feldbach

Preis inkl. Fahrt

Fr. 53.– 3. Platz/Fr. 68.– 2. Platz
Jugendliche, Lehrlinge, Studenten
und Militär Fr. 10.– Ermässigung pro
Platz (Ausweis!)

Reservieren Sie Ihren Platz bis spätestens 17. Juli 1992 bei:
(Annullationen nach diesem Datum
sind nicht mehr möglich!)

Frau Andrea Bodmer,
Schirmenseestrasse 1, 8714 Feldbach,
Telefon 055 / 42 15 08

Herr Peter Strohmeier,
Rütistrasse 76, 8634 Hombrechtikon,
Telefon 055 / 42 25 70

Ihr VVH freut sich auf diesen Theaterbesuch mit Ihnen.
Über Wetter und Durchführung erhalten Sie Auskunft unter: Telefon
055 / 53 26 32.

**Dorfmuseum
Stricklerhuus**
(im Langenriet)



Veranstaltungen im
Juli/August 1992

Sonntag, 5. 7. 1992 und
Sonntag, 2. 8. 1992 jeweils
von 13.00 bis 16.00 Uhr

Ausstellung: «Dableiben oder davon-
laufen anno 1690»

Neues von der Fusspflege

Mit Hilfe von Pro Senectute und dank dem Entgegenkommen der Heimkommission wurde vor rund einem Jahr eine Fusspflegestelle im Heim Breitlen eingerichtet. Hier können sich Personen im AHV-Alter ihre Füsse pflegen lassen.

Der Fusspflegedienst von Pro Senectute beschäftigt ausschliesslich Podologinnen mit staatlich anerkanntem Diplom und Bewilligung des Kantonsarztes.

Gute Fusspflege ist eine wichtige Vor-

aussetzung, dass ältere Menschen ihre Gehfähigkeit erhalten oder verbessern können. Damit wird die Bewegungsfreiheit gefördert, die gerade für die täglichen Besorgungen wichtig ist. Die Behandlungskapazität konnte nun erweitert werden, so dass zusätzliche Behandlungstage möglich sind. Eine Normalbehandlung kostet heute 38 Franken. Für Termine oder Auskünfte melden Sie sich bitte bei Frau E. Wiederkehr (Tel. 42 14 72).

*Pro Senectute (Hedwig Bohner,
Ortsverein)*

Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag
am 10. August
Anna Witzig-Maurer, Bruneggstr. 4
am 21. August
Bernadetta Dettling-von Ah,
Uf Dorf 9, Feldbach

zum 85. Geburtstag
am 3. Juli
Magdalena Christen-Gobeli,
Eichwisstrasse 275

am 15. Juli
Otto Moser, Eichwis 271
am 25. Juli
Margaretha Van Der Schaar-Schärer,
Wellenberg 625

am 23. August
Ernst Günter, Holzschlag 51,
Feldbach

zum 90. Geburtstag
am 10. August
Walter Sommerhalder, Altersheimstr.
am 20. August
Anna Furrer-Baumann, Altersheimstr.
am 31. August
Aline Knopfli-Scheitlin, Altersheimstr.

zum 91. Geburtstag
am 2. August
Dorothea Hürlimann-Reichmuth,
Altersheimstrasse

am 3. August
Egon Kaskeline, Etzelstrasse 6
am 24. August
Agnes Schnetzer-Eisenring,
Dändlikon 877

zum 92. Geburtstag
am 26. August
Anna Schneider-Ribi, Altersheimstr.

zum 93. Geburtstag
am 26. August
Marie Steiner-Geringer, Wäckerling-
stiftung, 8707 Uetikon am See

zum 98. Geburtstag
am 23. August
Hulda Walliker, Altersheimstrasse

Veranstaltungen

Samstag, 4. Juli, 08.30-11.30 Uhr
Parkplatz Pöschtli

Wochenmarkt

Samstag, 4. Juli (evtl. 11. Juli)
Seeweidhöhe

Waldfest
(Turnverein Hombrechtikon)

Sonntag, 5. Juli
im Hasel am Lützelsee

Puurezmorge
mit Bauernkapelle Hombrechtikon

Donnerstag, 9. Juli
17.30-20.00 Uhr
SchieSSstand Langacher

4. Bedingungsschiessen

Samstag, 1. August
auf dem Schulareal Gmeindmatt
(bei Schlechtwetter in der
Turnhalle Gmeindmatt)

Bundesfeier
Die Ansprache hält Gemeinderat
W. Oetiker.
Festwirtschaft mit der Damenriege
(Veranstalter: Verkehrsverein)

Samstag, 8. August
08.30-11.30 Uhr
Parkplatz Pöschtli

Wochenmarkt

Sonntag, 16. August
09.00-12.00 Uhr
SchieSSstand Langacher

5. Bedingungsschiessen

Samstag, 22. August, 08.30-11.30 Uhr
Parkplatz Pöschtli

Wochenmarkt

Samstag, 22. August
11.00-16.00 Uhr
Kastanienbaum, Rütistrasse 64

Tag der offenen Tür

Samstag, 22. August

Das grosse Welttheater Einsiedeln
(Veranstalter: Verkehrsverein)

Mittwoch, 26. August
17.30-20.30 Uhr
im Saal der kath. Kirche

Blutspende
(Samariterverein)

Freitag, 28. August
17.30-20.00 Uhr
SchieSSstand Langacher

Letztes Bedingungsschiessen

29./30./31. August

Chilbi und Warenmarkt

Abfuhrwesen

Mittwoch, 1. und 15. Juli, und
Mittwoch, 5. und 19. August
ganzes Gemeindegebiet

Gartenabraum